



# Grosser Stadtrat der Stadt Schaffhausen

## PROTOKOLL

### der 4. Sitzung

vom Dienstag, 7. März 2006

17:02 - 18:31 Uhr

Grossratssaal der Rathauslaube

Genehmigt am: 14.03.06

---

Vorsitz:	Dr. Paul Bösch (OeBS)	Präsident 2006
Protokoll:	Gabriele Behring	Nichtmitglied
Stimmzähler:	Rolf Amstad Theres Brambrink, Ersatzstimmzählerin	SP FDP
Anwesend:	Von total 50 Mitgliedern: Ratspräsident und 42 Mitglieder	
Entschuldigt für die ganze Sitzung:	Barbara Böhringer Alfons Cadario Christoph Lenz Christian Meister Edgar Mittler Erwin Sutter Alfred Zollinger	SVP EVP AL SVP FDP EDU SVP
Entschuldigt für den Anfang der Sitzung:	Theres Brambrink Lotti Winzeler	FDP OeBS
Entschuldigt für den Schluss der Sitzung:	Rainer Schmidig	EVP

---

## TRAKTANDEN

1	<b>VdSR Abgabe der städtischen Parzelle GB Nr. 21'545 Schweizersbildstrasse im Baurecht</b>	<b>116</b>
2	<b>Motion Christa Flückiger (SP): Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen</b>	<b>119</b>
3	<b>Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachtbustarifs</b>	<b>nicht behandelt</b>
4	<b>Motion Peter Neukomm (SP): Tagesschulen jetzt!</b>	<b>nicht behandelt</b>
5	<b>Interpellation Urs Tanner (SP): Schulkleidung als Chance</b>	<b>nicht behandelt</b>

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

### PENDENTE GESCHÄFTE

#### EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES

07.01.03	VdSR-Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
18.08.05	Motion Christian Meister (SVP): Einführung eines einheitlichen Nachbustarifs	
23.08.05	Motion Martin Egger (FDP): Leistungsvereinbarung Stiftung Hallen für neue Kunst	
13.09.05	VdSR Perspektiven finanzielle Entwicklung 2006/2007 der Stadt Schaffhausen (Strategieplan Finanzen)	SPK
10.01.06	Motion Peter Neukomm (SP): Tagesschulen jetzt!	
14.02.06	VdSR Bereich Soziales: Zusammenführung der Jugend- und Quartierarbeit	SPK
14.02.06	VdSR Neuregelung der Zusammensetzung des Stadtschulrates	GPk
28.02.06	Motion Thomas Hauser (FDP): Abschaffung der Kleinen Anfrage im Grossen Stadtrat	
07.03.06	Interpellation Christoph Schlatter (SP): Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, sich für den Erhalt bzw. den Ausbau der Trolleybuslinien einzusetzen?	
07.03.06	Interpellation Theresia Derksen (CVP): Örtliche Zusammenlegung von Verwaltungsabteilungen	

#### 2005 Kleine Anfragen:

37	Esther Bänziger (SP)	Kosten und Betriebskonzept für die Schulcomputer	28.12.05
----	----------------------	--	----------

#### 2006 Kleine Anfragen:

1	Rebekka Plüss (AL)	KulturWerkRaum	04.01.06
2	Käthi Tanner-Winzeler (SP)	Zuständigkeiten bei Schulhausumbauten	05.01.06
3	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Einführung von Strategiegesprächen zwischen Stadtrat und Fraktionen/Parteien	15.02.06
4	Stephan Schlatter (SVP)	Schulhaus Breite: Wie weiter?	20.01.06
5	Dr. Raphaël Rohner (FDP)	Vorkehrungen der Stadtverwaltung betreffend Pandemievorsorge	21.02.06

## BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

---

### Traktandum 1      **VdSR Abgabe der städtischen Parzelle GB Nr. 21'545 Schweizersbildstrasse im Baurecht**

---

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 10.01.06, den Antrag sowie die Beilage **einstimmig** wie folgt gut:

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe des Grundstückes GB Nr. 21'545 Schweizersbildstrasse im Baurecht an die Firma reprom GmbH, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 10. Januar 2006 genannten Bedingungen zu.

Der Ratspräsident verzichtet infolge offensichtlicher Einstimmigkeit auf eine Schlussabstimmung.

### Traktandum 2      **Motion Christa Flückiger (SP): Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen**

---

Die Motion wird von der Motionärin Christa Flückiger (SP) begründet, von SR Urs Hunziker beantwortet und im Rat diskutiert.

Der Grosse Stadtrat erklärt in der Schlussabstimmung die Motion mit **23:17 Stimmen** erheblich.

---

## MITTEILUNGEN DES PRÄSIDENTEN

### **Neu eingegangenes Geschäft:**

VdSR Bereich Soziales: Zusammenführung der Jugend- und Quartierarbeit vom 14.02.06. Das Büro schlägt eine 11er SPK zur Vorberatung vor, SP/AL ist einladende Fraktion.

*Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

### **Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf:**

- Antwort auf Kleine Anfrage Nr. 33/2005, Martin Egger (FDP): Entwicklung der gefährlichen Hunderassen in der Stadt Schaffhausen, vom 28.02.06.
- Antwort auf Kleine Anfrage Nr. 35/2005, Urs Tanner (SP): Keine Mannstoppmunition für die Schaffhauser Polizei, vom 07.03.06.
- Motion Thomas Hauser (FDP): Abschaffung der Kleinen Anfrage im Grossen Stadtrat vom 28.02.06. Dieses Geschäft erscheint auf der Traktandenliste der nächsten Ratssitzung.
- Newsletter März 2006 der Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen mit dem Titel "Gute Noten für Schaffhausen".
- Flyer vom "schaffhauser architektur forum" Veranstaltungsreihe 2006 Haberhaus Kulturklub "Stadt im Fluss".
- Voreinladung zur Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Parlamentsfragen am 22./23.09.06. Das Büro des Grossen Stadtrates ist Mitglied dieser Gesellschaft.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

- Brief des Stadtpräsidenten vom 06.03.06, Einladung zu einer Diskussionsrunde mit der Fokolar-Bewegung Schweiz - eine Bewegung, die wie das Bachfest selbst am Ende des 2. Weltkrieges entstanden ist und mit dem Grundsatz der Geschwisterlichkeit gut in diesen Rahmen passt - und zum anschliessenden Besuch der Messe in h-Moll am 28. Mai 2006 anlässlich des 22. Internationalen Bachfestes in Schaffhausen.

**Stadtpräsident Marcel Wenger**, Stellungnahme zur Beantwortung des Stadtrates auf die Kleine Anfrage bezüglich Entwicklung der gefährlichen Hunderassen in der Stadt Schaffhausen (Nr. 33/2005) vom 28.02.06:

”Zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Antwort war eigentlich noch unbestritten, dass der Bundesrat an seinem Kurs der Bewilligungspflicht für Pitbulls und 13 weitere Hunderassen festhalten wird. Nachdem der zuständige Bundesrat wankelmütig geworden ist, hat sich die Sachlage diesbezüglich wieder verändert. Ich bitte Sie zu entschuldigen, dass wir dies nicht voraussehen konnten und von der bisherigen politischen Ausrichtung ausgegangen sind.“

#### **PROTOKOLL**

Das Protokoll Nr. 3 vom 21. Februar 2006 wurde vom Ratsbüro geprüft und liegt bei der Ratssekretärin zur Einsicht auf. Es werden keine Anmerkungen gemacht.

#### **TRAKTANDENLISTE**

Die Traktandenliste für die heutige Sitzung wurde rechtzeitig zugestellt. Wie bereits angekündigt, wird die heutige Sitzung ausnahmsweise kürzer ausfallen, da der Bus um 18.30 Uhr die Interessierten an die Veranstaltung über Klima- und Umweltveränderungen der Städtischen Werke im Kinopolis fahren wird.

Zur Traktandenliste unterbreitet das Büro dem GrSR folgenden Änderungsvorschlag: Im Einverständnis mit dem Motionär soll das Traktandum 2, Motion Martin Egger (FDP): Leistungsvereinbarung Stiftung für Neue Kunst vom 23.08.05, heute nicht behandelt werden, mit der Begründung, dass die Antwort des Stadtrates nicht bereit ist, und zwar nicht weil der Stadtrat untätig ist, sondern weil noch Gespräche hängig sind, die für die Behandlung dieses Geschäftes massgebend sind. Es besteht die Absicht und Hoffnung, dass die Motion von Martin Egger (FDP) an der Ratssitzung vom 4. April 2006 zur Behandlung kommen kann.

*Kein Gegenantrag, so beschlossen.*

#### **Traktandum 1            VdSR Abgabe der städtischen Parzelle GB Nr. 21'545 Schweizersbildstrasse im Baurecht**

**Walter Hotz (FDP)**

**Sprecher der GPK \***

”Mit der Vorlage des Stadtrates vom 10. Januar 2006 „Abgabe der städtischen Parzelle mit der GB Nr. 21'545 an der Schweizersbildstrasse im Baurecht“ beantragt der Stadtrat dem städtischen Parlament die Vergabe einer Parzelle von 2'348 m<sup>2</sup> an die Firma Reprom GmbH Schaffhausen. Die Parzelle befindet sich an der Strassenkreuzung Schweizersbild/Schlempengartenstrasse.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Bei der Firma reprom GmbH handelt es sich um einen KMU-Betrieb. 1997 ist die Firma als reiner Handelsbetrieb von Werbe- und Promotionsartikeln gegründet worden. Seit 1999 werden mit modernsten Stick- und Druckereimaschinen verschiedenste Werbeträger bearbeitet. Das Unternehmen beschäftigt zurzeit insgesamt 7 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von 550 Stellenprozenten. Die Firmenleitung plant auf den Sommer 2006 oder 2007 eine KV-Lehrstelle zu schaffen. Auf Grund des wachsenden Auftragsvolumens beabsichtigt die Firma reprom GmbH auf der besagten Parzelle ein neues Betriebsgebäude zu errichten, damit die betrieblichen Abläufe optimiert werden können.

Aus der Vorlage können Sie entnehmen, dass der Stadtrat den Landwert gemäss den Richtlinien zur Vergabe von Grundstücken mit Fr. 190.-- pro Quadratmeter beziffert, was gesamthaft einen Landwert von Fr. 446'120.-- ergibt. Im Übrigen gelten die üblichen Bestimmungen für die Vergabe von gewerblichen Baurechten. In der GPK haben wir an der letzten Sitzung vom 23. Februar 2006 die Vorlage behandelt.

Alle Mitglieder der GPK sind einstimmig auf die Vorlage eingetreten und haben auch dem Antrag einstimmig zugestimmt. Eine kleine Korrektur möchte ich noch mitteilen: Im Antragstext hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem die GB Nummer falsch geschrieben wurde. Des Weiteren steht im Wortlaut des Antrages „Vergabe einer Teilfläche“, was natürlich nicht korrekt ist, denn es wird das ganze Grundstück GB Nummer 21'545 im Baurecht an die Firma reprom abgeben. Der Antrag heisst also korrekt:

*Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe des Grundstückes GB Nummer 21'545, „Schweizersbildstrasse“, im Baurecht an die reprom GmbH, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 10. Januar 2006 genannten Bedingungen zu.*

Gerne teile ich Ihnen mit, dass die FDP/JFDP/CVP-Fraktion auf die Vorlage eintreten und ihr auch zustimmen wird.

Hier noch einige persönliche Gedanken zum Baurecht: Mit der Vergabe des Grundstückes wird nämlich die Stadt im Schweizersbild, sieht man vom Logierhaus ab, keine Gewerbegrundstücke mehr an diesem Ort in ihrem Besitz haben. Man kann sich jetzt natürlich fragen, ob es die Aufgabe der Stadtverwaltung ist, weitere Grundstücke zu erwerben, um die Möglichkeit zu haben, diese im Baurecht an interessierte Firmen abzugeben. Oder soll die Stadtverwaltung den Grundstückhandel der privaten Wirtschaft überlassen. Da sich hierdurch in räumlicher wie sachlicher Hinsicht vielfältige Überschneidungen ergeben, kann von einer gegenseitigen Wechselbeziehung gesprochen werden. So gehört es zu den Aufgaben der Verwaltung, die verschiedenen Ansprüche an den Grund zu koordinieren. Dazu zählen insbesondere auch die Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Belangen, vor allem die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen.

Es wird nicht einfach sein, den goldigen Mittelweg zwischen öffentlicher Hand und privater Wirtschaft zu finden. Doch bin ich der Meinung, dass es gerade in der heutigen wirtschaftlich schwierigen Zeit Aufgabe der öffentlichen Verwaltung ist, Gewerbegrundstücke zu erwerben und im Sinne von Wirtschaftsförderung an interessierte Unternehmen im Baurecht oder allenfalls zum Verkauf abzugeben, beziehungsweise zu verkaufen. “

4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

**Dr. Cornelia Stamm Hurter (SVP)**

**Fraktionserklärung SVP/JSVP/EDU**

”Ich kann es kurz machen, nachdem mein Vorredner, Walter Hotz, alles Wesentliche kompetent und umfassend vorgetragen hat. Die SVP/JSVP/EDU-Fraktion wird auf die Vorlage eintreten und ihr mit Einmütigkeit zustimmen. Die SVP/JSVP/EDU freut sich, dass mit der Verleihung des Baurechtes zum Gedeihen eines KMU-Betriebs beigetragen werden kann.“

**Mariann Keller (SP)**

**Fraktionserklärung SP/AL**

”Ich habe den Ausführungen nichts mehr hinzuzufügen und kann Ihnen mitteilen, dass die SP/AL-Fraktion diesem Baurecht zustimmen wird.“

**Rainer Schmidig (EVP)**

**Fraktionserklärung OeBS/EVP**

”Die OeBS/EVP-Fraktion wird der Vorlage zustimmen. Wir freuen uns über die erfreuliche Entwicklung der Baurechte und sagen ”Weiter so“.“

**Peter Käppler**

**Stellungnahme**

”Ich möchte mich für die gute Aufnahme dieses Baurechtes und natürlich auch beim GPK-Sprecher Walter Hotz für seine Berichterstattung bedanken. Es handelt sich um eine kleine Firma, die uns für ein Grundstück angefragt hat. Die Lage des Grundstückes ist sehr wichtig, was auch der Grund dafür ist, dass sie sich für unseren Vorschlag im ”Schweizersbild“ entschieden hat. Die Firma beabsichtigt, das Obergeschoss fremdzuvermieten, ein Detail, das bisher noch nicht erwähnt wurde.“

Zu den von Walter Hotz persönlich gemachten Aussagen möchte ich kurz bemerken, dass diese mich sehr freuen. Es ist für den Stadtrat klar, dass die Baurechtspolitik in erster Linie ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Wirtschaft und vor allem des Gewerbes ist, dem diese hauptsächlich zugute kommt, und erst in zweiter Linie für vergünstigtes Wohnen sorgt. Das sind die beiden Standbeine der Baurechtspolitik, die der Stadtrat auch in Zukunft verfolgen will. In diesem Sinne möchten wir auch weiterfahren und weitere Grundstücke für Gewerbe, Industrie oder vergünstigtes Wohnen, die uns angeboten werden, erwerben.“

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass kein Antrag auf Nichteintreten gestellt wurde. **EINTRETEN** ist somit beschlossen.

#### **DETAILBERATUNG**

Der **1. Vizepräsident, Alfred Tappolet (SVP)**, verliest die VdSR vom 10. Januar 2006, Seiten 1-4, den korrigierten Antrag und den Situationsplan.

#### **ANTRAG**

Der Grosse Stadtrat stimmt der Vergabe des Grundstückes GB Nr. 21'545 Schweizersbildstrasse im Baurecht an die Firma reprom GmbH, 8200 Schaffhausen, zu den in der Vorlage des Stadtrates vom 10. Januar 2006 genannten Bedingungen zu.

Infolge offensichtlicher Einstimmigkeit verzichtet der Ratspräsident auf eine Schlussabstimmung.

**Das Geschäft ist erledigt.**

**Traktandum 2      Motion Christa Flückiger (SP): Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen**

---

**Christa Flückiger (SP)**

**Begründung**

"In meinem Schreiben an Sie und an den Präsidenten des Grossen Stadtrates habe ich schon auf die Bedeutung und Wichtigkeit zur Unterstützung von Spielgruppenleiterinnen und Leitern in unserer Stadt hingewiesen. Die Problematik aber ist noch um einiges kompakter und auch komplizierter.

Wenn wir über Spielgruppen sprechen, beinhaltet dies zwangsläufig unser wertvollstes Gut, nämlich die Kleinkinder. Warum soll nun gerade eine Institution für Kleinkinder unterstützt werden? Wir wissen, dass gerade im Alter des Kleinkindes der Grundstein für sein späteres Verhalten, seine Lernfähigkeit aber auch seine sprachliche Entwicklung und nicht zu vergessen seine Sozialkompetenz gelegt wird. Das innige, kindliche Spiel ist Grundlage der harmonischen Entwicklung. Solches Spiel ist heute rasant im Schwinden begriffen, was einer leisen, unmerklichen Zivilisationskatastrophe gleich kommt. Die Folgekosten werden kaum bezahlbar sein. Kleine Kinder sind gezwungen, sich dem Lebensstil der Erwachsenen anzupassen, sodass sie einer überwältigenden Flut von Eindrücken ausgesetzt sind. Das Gefühl für das Wesen des Kindes und seine eigentlichen Bedürfnisse schwindet bei immer mehr Erwachsenen, wird überdeckt von Hektik, von Medien und Werbung, von Leistungsdruck ab dem Säuglingsalter.

Spiel braucht Raum und Zeit, Musse und Stille. Die Räder der Kinderfahrräder, Kickboards und Skateboards beschleunigen das Leben und zwar bereits das Leben der Kleinsten. Wenn die Mutter mit den Rollerblades und dem schnittigen Dreiradkinderwagen über die Gehsteige saust, mag das chic aussehen, aber es bleibt keine Zeit, um eine Schnecke am Wegrand zu begrüßen.

Also, auf der einen Seite rasende Beschleunigung, auf der anderen wachsende Passivität, aufgezwungen durch Autofahrten, eingeengten Lebensraum und Medienkonsum schon für Säuglinge. Deshalb scheint es wichtiger denn je, Raum zu schaffen für die echten Bedürfnisse des Kindes, Raum zu schaffen für das Spiel, jene Art von Spiel, in dem das Kind sein innerstes Wesen zu zeigen wagt.

Kann ein Kind solche Erfahrungen und Eindrücke nicht sammeln, wird es in der Schule, im Beruf und im Leben immer wieder an Grenzen stossen. Der Besuch einer Spielgruppe könnte in solch einem Fall stark ausgedrückt „lebensrettend„ sein. Denn, das Spiel ist und bleibt die Wiege und der Motor des Lernens. Die Spielgruppenbewegung befasst sich ausschliesslich mit den Anliegen und Rechten des Kindes. Es ist erwiesen, dass sich so schon etliche Kinder gesund spielen konnten. Verhaltensauffälligkeiten konnten frühzeitig gedeutet und therapiert werden, oftmals reichen auch Gespräche und Begleitungen der Spielgruppenleiterinnen mit den Eltern aus. Das heisst, die Folgekosten entfallen, der Leidensweg von Eltern und Kindern ist klein, eine sogenannte „Abstempelung“ kommt gar nicht erst auf.

Und trotzdem, die Spielgruppenleiter und Leiterinnen bleiben in Gesellschaft und Politik eine Gruppe von Fachleuten, welche noch weit davon entfernt sind, Anerkennung und Wertschätzung zu erhalten. Wie anders ist es denn zu erklären, dass sie immer noch alleine auf sich gestellt sind, und alles auf privater Ebene zu bewältigen haben? Auch die Ausbildung mit allen möglichen Modulen stellt hohe Kosten, aber auch Anforderungen an das Berufsbild einer Spielgruppenfrau.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Hausfrau sein und Kinder haben genügt heute nicht mehr. Hier achtet der Schweizerische Spielgruppenverband genau auf die Umsetzung. Räumliche Verhältnisse, Aussenbereiche und noch vieles mehr werden vorgeschrieben, damit die anerkannte Spielgruppe unter einem Qualitätslabel laufen darf. Weiterbildung wird jährlich in einer obligaten Stundenzahl gefordert. Auch hier können sie auf keine Unterstützung zählen.

Trotz Aussagen von Kindergärtnerinnen und Heilpädagogen, Kinderärzten und Beratungsstellen, welche die Spielgruppen als ein nicht mehr wegzudenkendes Instrument der Integration, der Vermittlung elementarster Grundrechte der Kinder und die Erlebnisse in der Gruppe lobpreisen, muss immer wieder hart um finanzielle Mittel gekämpft werden. Gemeinnützige Organisationen erhalten Gesuche von Sozialdiensten für die Übernahme von Spielgruppengebühren für Kinder, welche durch ihr tägliches Umfeld dazu verurteilt sind, eines Tages selbst in eine Abhängigkeit zu geraten.

Einige Städte und Gemeinden haben gemerkt, dass Spielgruppen sie aus höheren Folgekosten retten können. So z. B. schon seit längerer Zeit die Stadt Bern. Dort werden in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin für familienergänzende Kinderbetreuung und der Fach- und Kontaktstelle des Schweizerischen Spielgruppenleiterinnen-Verbandes nach einem Schlüssel finanzielle Mittel gesprochen. Mit einem jährlichen Beitrag von Fr. 100'000.-- hat die Stadt Zeichen und Signale gesetzt, zur Zeit 17 anerkannten Spielgruppen ihre Unterstützung und Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Die Innerschweiz sowie viele Landgemeinden decken die Mietzinskosten von Spielgruppen. So wird der Spielgruppenbesuch für alle Kinder erschwinglich und den Leiterinnen und Leitern bleibt ein Lohn für ihre wertvolle Arbeit.

Spielgruppenarbeit wird in unseren Breitengraden immer wichtiger. Vermittelte früher der Kindergarten noch das Spiel, scheint auch dies im Hinblick auf das Grundschuljahr gewaltig zu bröckeln. Nebst der Hektik, der Nervosität, dem Bewegungsmangel züchten wir durch die Kopflastigkeit, welche wir unseren Kindern immer mehr auflasten, noch mehr Schulversager heran. Die PISA-Studie zeigt uns deutlich, dass etwas geschehen muss.

Aussagen nach haben einige Politiker und Wissenschaftler das Gefühl, ein früherer Schuleintritt sei das Gelbe vom Ei. Es muss jedoch festgehalten werden, dass auch hier einige bereits so praktizierende Länder die hinteren Ränge der Studie belegen. Denn hier wird lediglich eine Verstaatlichung der Schule nach unten verwirklicht. Das heisst diesen Kindern fehlt die Zeit, Ruhe und Musse zum sinnlichen tiefen Spiel. Spielende Kinder aber haben einen freien Kopf zum Lernen. Hier zeigt uns Finnland ein interessantes und effizientes Modell auf. Die Kinder werden dort mit drei Jahren vom Staat abgeholt. Man gibt ihnen, ähnlich wie hier in der Spielgruppe, Zeit, Raum und Ruhe zur individuellen Entfaltung und Entwicklung und mit der eigentlichen Einschulung beginnt man, wie bei uns, auch erst im Alter von sieben Jahren.

Fazit: Durch das Spiel wird eine Vielfalt von sich positiv auswirkenden Aspekten gefördert: Geistige und körperliche Gewandtheit, Mut, Ausdauer, Konzentration, Bewegungsfreude, Geschicklichkeit, die Fähigkeit. Situationen einzuschätzen und darauf zu reagieren, Lust zum Ausprobieren und Experimentieren, Kreativität, Vorstellungsvermögen, Grenzen, Abmachungen, Selbsterfahrung und zu guter Letzt und dies ist das Entscheidende: Die Fähigkeit zu lernen. Finnland schneidet in der

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

PISA-Studie am Besten ab. Warum? Das Kleinkind wird dort abgeholt, wo seine Bedürfnisse liegen. Der Einsatz von Logopäden, Heilpädagogen und anderen Fachpersonen fällt sehr gering aus, und die Schullaufbahn verläuft ohne grosse Komplikationen. Die Schulsozialarbeit muss nicht eingeführt werden und die Sozialkompetenz haben sich die Kinder schon sehr früh angeeignet.

Hier wird das Geld am richtigen Ort zur richtigen Zeit investiert. Anders hier bei uns im kleinen Schaffhausen. Schulsozialarbeit ist nötiger denn je und im Nachbarkanton Thurgau, in Diessenhofen läuft gar ein Projekt an der Primarschule, den Kindern während einer Lektion pro Woche, wohlgermerkt durch eine teure Fachperson, Sozialkompetenz anzueignen. Alles viel zu spät und viel teurer. Man müsste die Weichen schon sehr viel früher stellen.

Daher gehört es zu unserer Pflicht, einem so wichtigen Unternehmen unsere Unterstützung zuzusichern. Mit niederen Tarifen für die Familien und einer gewissen Sicherheit der finanziellen Mittel für die Spielgruppenfrauen und Männer kommen wir unserer Verantwortung den Kindern gegenüber einen vorerst ganz kleinen Schritt entgegen und investieren so in die Zukunft einer Gesellschaft, die es uns danken wird. Denn, kleine Kinder sind wie junge Pflänzchen. Nur behütete, geschützte und gehegte Pflanzen werden eines Tages Blüten und Früchte tragen. Wir wissen auch, dass jede Pflanze und somit auch jedes Kind andere Bedürfnisse hat, diese zu erkennen ist keine leichte Aufgabe. Tragen wir dazu bei, dass alle Kinder in ihren Bedürfnissen berücksichtigt werden können und helfen wir hier, vorerst im kleinem Rahmen, dass diese Kinder in späteren Jahren ihre Früchte und Blüten unserer Gesellschaft weitergeben.

Am 20. November 2006 feiern wir den Tag des Kindes. Die Koordinatorin für familienergänzende Kinderbetreuung der Stadt Schaffhausen, Sabina Hochueli, empfiehlt den hiesigen Krippen und Kinderhorten auf die sogenannten armen Kinder aufmerksam zu machen. Arme Kinder im wahrsten Sinne des Wortes. Deren Eltern verfügen über ein derart kleines Einkommen, dass Aktivitäten mit Altersgenossen nicht im Budget liegen. Dies bedeutet, dass jene Kinder samt ihren Eltern in eine Isolation geraten, was sich wiederum negativ auf die Entwicklung dieser Kinder auswirken kann.

Gerade deshalb müssen Instrumente, welche die Verbindung zwischen sozialer Integration, Verknüpfungen nach Aussen und Anerkennung der sogenannten traditionellen Familienform fördern, unterstützt werden. Zu einer solchen Institution gehört die Spielgruppe.

Und eines muss bedacht werden und uns schon etwas zu denken geben, schon im Jahre 2003 zählte die Stadt Schaffhausen mit 9.5% solcher Kinder zu den Städten mit dem höchsten Anteil. In diesem Sinne möchte ich Ihnen, liebe Ratsmitglieder, die Motion zur Überweisung empfehlen. "

#### **SR Urs Hunziker**

#### **Stellungnahme**

Ziel der städtischen Bemühungen um den Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung war und ist, Eltern und Alleinerziehenden die Berufstätigkeit zu erleichtern und deren Kindern eine optimale Betreuung zu gewährleisten. Erfreulicherweise sind Stadtrat, Grosser Stadtrat und Stimmberechtigte diesen Überlegungen gefolgt - die jeweilig kompetenten Organe haben alle bisherigen

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Anstrengungen zur Verbesserung der Situation bewilligt. Aus Sicht der Stadt ist damit das städtische Angebot konsolidiert. Mit dem Inkrafttreten der Subventionsverordnung per 01.01.2006 bestehen ausreichende gesetzliche Grundlagen zum bedarfsgerechten Ausbau des Angebots auf privater Basis. Die Stadt Schaffhausen hat in den vergangenen Jahren die familienergänzende Kinderbetreuung in verschiedenen Schritten ausgebaut:

- Kinderkrippe Forsthaus, Überführung der zweiten Kindergruppe ins Definitivum ab 01.01.2002 mit GrSR-Beschluss vom 28.08.2001, Kosten für die Kinderkrippe Forsthaus pro Jahr Fr. 170'125.-- (Stand 31.12.2004).
- Überführung der städtischen Tagesschule ins Definitivum ab 01.01.2004 mit Volksabstimmung vom 07.12.2003, Kosten pro Jahr Fr. 148'125.-- (Stand 31.12.2004).
- Erhöhung des Beitrages an die drei Mittagstische des Elternforums, zur Sicherung dieser Institutionen, von 3 x Fr. 20'000.-- auf 3 x Fr. 30'000.-- per 01.01.2003 auf dem Budgetweg.
- Startbeiträge an die SGF Kinderkrippe Breite des Gemeinnützigen Frauenvereins von insgesamt Fr. 95'000.-- für die Jahre 2002 bis 2004. Ab 2005 wiederkehrende Kosten pro Jahr Fr. 70'000.--.
- Erhöhung des Beitrages an den Kinderheimverein des Kanton Schaffhausen für die Führung des Chinderhuus Hochstrasse aufgrund des Rückzugs der schweizerischen Familienstiftung aus der Finanzierung der durch den Kinderheimverein geführten Kindertagesstätten um Fr. 70'000.-- auf Fr. 140'000.-- ab dem Jahr 2005.
- Subventionsverordnung für die familienergänzende Kinderbetreuung (Volksabstimmung vom 25.09.2005) mit jährlich wiederkehrenden Kosten von Fr. 425'000.-- für die bereits subventionierten Kinderbetreuungseinrichtungen und Fr. 175'000.-- für die Subventionierung von 24 zusätzlichen Plätzen.
- Erhöhung der Lohnsumme für Kleinkinderzieherinnen in den städtischen Kinderkrippen per 01.01.2004 um Fr. 56'100.--.

Die Stadt Schaffhausen finanzierte die familienergänzende Tagesbetreuung von Kindern in städtischen und privaten Kindertagesstätten, inkl. der Koordinationsstelle, im Jahr 2004 mit einem Nettoaufwand von Fr. 1'558'660.--.

Das Bundesgesetz über die Finanzhilfen für familienergänzende Kinderbetreuung berücksichtigt Krippen, Horte, Tagesschulen, Mittagstische und Strukturen für die Koordination der Betreuung in Tagesfamilien, Spielgruppen werden nicht berücksichtigt.

Die Motion von Christa Flückiger geht in eine andere Richtung: Mit der Teilsubventionierung von Spielgruppen ist primär an die Unterstützung von Spielgruppen auf privater Basis gedacht, welche nicht den Zweck der Entlastung berufstätiger Elternteile haben, sondern dem Sozialisierungsprozess der Kinder dienen. In Anbetracht dessen, dass mit der Revision des neuen Schulgesetzes voraussichtlich zwei Kindergartenjahre obligatorisch werden (bereits heute besuchen ca. 98% aller Kinder zwei Kindergartenjahre) erachtet der Stadtrat die Organisation von Spielgruppen zwar als wünschenswert, kann sich jedoch ein finanzielles Engagement in diesem Bereich nicht vorstellen. Er kann sich jedoch vorstellen, Spielgruppen auf Gesuch hin leerstehende städtische Räumlichkeiten unter Beachtung des Eigenbedarfs und zeitlich limitiert kostenlos zur Verfügung zu stellen -

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

jedoch ohne Präjudiz und ohne Verpflichtungen für die Zukunft. Dies ist bereits in zwei leerstehenden Kindergärten realisiert.

Seit einiger Zeit lässt sich überdies im Bereich der Kinderbetreuung eine zunehmende Professionalisierung feststellen. Christa Flückiger hat in ihrem Votum darauf hingewiesen. Spielgruppenleiterinnen werden ausgebildet, die dann nach abgeschlossener Ausbildung "auf den Markt" drängen und eine Anstellung haben wollen. Ob diese Tendenz einer Professionalisierung notwendig ist und überdies mit öffentlichen Mitteln gefördert werden soll, darf zumindest in Frage gestellt werden. Überdies verweist der Stadtrat auf zahlreiche, auf privater Basis geführte Spielgruppen, welche sich bestens etabliert haben - der Sprechende spricht aus eigener Erfahrung - und in immer ändernden Zusammensetzungen allen Beteiligten einen echten Gewinn bringen. An dieser Stelle darf der Stadtrat wieder einmal an die Eigenverantwortung der Eltern appellieren.

Aus den oben erwähnten Gründen empfiehlt der Stadtrat, die Motion Flückiger betreffend „Teilsubventionierung der Spielgruppen in der Stadt Schaffhausen“ nicht erheblich zu erklären, verweisen aber nochmals darauf, dass wir bereit, sind, leerstehende Räumlichkeiten mit zeitlicher Befristung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. “

#### **Thomas Hauser (FDP)**

#### **Fraktionserklärung FDP/JFDP**

„Unsere Fraktion wehrt sich nicht gegen sinnvolle und angemessene Tagesstrukturen oder familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten für unsere Kinder, Schülerinnen und Schüler. Dies haben wir in der Vergangenheit unter Beweis gestellt und bekräftigen dies im Kantonsrat auch ganz aktuell. Ich möchte dies mit drei Beispielen unterstreichen:

- Eine überwiesene FDP-Motion von GrSR Jakob Deppe verlangt über die Stadt Schaffhausen flächendeckend verteilte Mittagstische.
- Wir haben die Vorlage betreffend Tagesschule Hohberg tatkräftig vor der Volksabstimmung unterstützt. Für das Präsidium des Komitees zeichnete die FDP sogar verantwortlich.
- In den letzten Tagen wurden im Kantonsparlament von Jeanette Storrer und Christian Heydecker zwei Vorstösse zur gesetzlichen Verankerung und Förderung von Tagesstrukturen an Schaffhauser Schulen eingereicht.

Mit einer finanziellen Unterstützung der Institution Spielgruppen haben wir etwas Mühe. Spielgruppen sind für uns keine Tagesstrukturen oder familienergänzende Betreuungsmöglichkeiten, die Mütter oder Väter wesentlich entlasten könnten, denn sie funktionieren meistens nur einen halben Tag in der Woche. Diese Spielgruppen dienen eher einem Sozialisierungsprozess für Kleinkinder als Vorbereitung für die Kindergartenzeit. Dass Spielgruppen in diesem Segment einen Sinn machen, konnte ich bei den eigenen Kindern feststellen. Von einer familienergänzenden Betreuung oder von einer Entlastung der Eltern konnte jedoch nicht die Rede sein. Manchmal war sogar das Gegenteil der Fall, wenn man die Kinder bringen und abholen muss.

So sind diese Spielgruppen auch auf privater oder kirchlicher Basis entstanden. Nun scheint dort das entsprechende Engagement verloren zu gehen. Ich habe diesbezüglich vor zwei bis drei Jahren als Mitglied eines Kirchenstandes in der Stadt Schaffhausen einiges gehört und mitbekommen.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Damit haben wir in der FDP/JFDP-Fraktion auf einer zweiten Ebene Mühe. Es kann nicht schon wieder sein, dass kirchliche oder private Kreise etwas aufbauen, und wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht mehr funktioniert oder finanzierbar ist, der Staat oder die Stadt den Betrieb übernehmen müssen, zum Beispiel die Jugendsozialarbeit, die vor Jahren von der Kirche mit einem Jugendberater und im Jugendhaus gefördert wurde. Vor etwa 10 Jahren ist die Kirche ausgestiegen und die Stadt konnte alles übernehmen. Auf privater Basis erinnere ich an das Kletterzentrum Aranea, das die Stadt jetzt mitfinanzieren darf.

Aus diesem Grund schliessen wir uns bei dieser Motion den Intentionen des Stadtrates an. Räumlichkeiten kann und soll die Stadt - sofern vorhanden - solchen Spielgruppen zur Verfügung stellen. Weil aber Spielgruppen keinen Tagesstrukturen, die wir unterstützen können, entsprechen, sind wir gegen eine Teilsubventionierung durch die Stadt. Aus dem gleichen Grund sagen wir auch nein zu einer Aufnahme der Spielgruppen in den Katalog der familienergänzenden Betreuungsangebote. Die Fraktion FDP/JFDP lehnt diese Motion ab und bittet den Rat, dies ebenfalls zu tun. “

#### **Iren Eichenberger (OeBS)**

#### **Fraktionserklärung OeBS/EVP**

”Der Grossvater unserer Fraktion legt Wert darauf, dass er heute Abend gerne ein flammendes Votum für diese Motion abgeben würde. Aber er ist leider nicht da, daher spreche ich an seiner Stelle. Ich bin echt beeindruckt vom differenzierten und fundierten Referat von Christa Flückiger. Es ist schon so, wie sie sagt. Die vom Staat für uns bestimmte Lebenszeit dehnt sich immer weiter aus. So will der Bund das Rentenalter hinausschieben, andererseits planen viele Kantone, so auch Schaffhausen, die Einführung einer Grundstufe, die dann interessierten Kindern schon vor dem 7. Lebensjahr den Zugang zu Lernstoff ermöglicht. In Schaffhausen wird der Kindergarten auf 2 Jahre angesetzt. Die Wirtschaft ihrerseits drängt auf möglichst frühe Studien- und Ausbildungsabschlüsse.

Man kann dies alles gut oder schlecht finden. Tatsache ist, dass Kinder und Eltern immer früher mit Forderungen des Staates und der Schule konfrontiert sind. Kinder, die nicht im Kleinkindalter die Grundkenntnisse des Zusammenlebens und die Spielregeln einer Gemeinschaft kennen lernen, scheitern bereits im Kindergarten. Darum ist es im Interesse von Eltern, Kindern und uns allen, möglichst jedem Kind die Voraussetzungen zum Erfolg zu verschaffen. Darum macht es Sinn, in diese Spielgruppen zu investieren.

Urs Hunziker hat uns in seiner ablehnenden Antwort gesagt, Spielgruppen dienen zur Entlastung der Eltern. Ja, aber auch zur Entlastung der Stadt. Dies hat Christa Flückiger sehr gut ausgeführt. Es geht um den präventiven Wert der Spielgruppen. Heute gibt es bereits viele Spielgruppen, die ohne staatliche Subventionen bestens auskommen. Ja, aber auch ohne jene Kinder, die sie wahrscheinlich am nötigsten hätten. Da habe ich einige Fragezeichen gegenüber der Haltung der Stadt.

Spielgruppen, Krippen und Horte leisten nämlich wertvolle Basisarbeit in Erziehung, Kulturvermittlung und Sprachförderung. Wer zum Beispiel in der Spielgruppe lernt, dass man einen angefaulten Apfel ausschneiden und essen kann, anstatt wegzuwerfen, lernt auch etwas über unsere Werte. Wer Schneewittchen hört und aus WC-Rollen Zwerge bastelt, teilt ein Stück unserer Kultur und lernt den Umgang mit Schere und Leim.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Dennoch, Spielgruppen sind ein Angebot und damit freiwillig. Es darf nie dazu führen, dass ihr Besuch quasi zwingend für den Anschluss vorausgesetzt wird. Die OeBS/EVP-Fraktion ist gegen eine zwangsweise Verschulung der Kindheit, aber individuelle Angebote sind wichtig.

Es macht daher Sinn, Spielgruppen zu unterstützen, zum Beispiel mit leerstehenden Kindergartenräumen oder in Altersheimen, wie das von der Stadt glücklicherweise vorgeschlagen und auch eingereicht ist. Auch finanzielle Beiträge sind richtig, vor allem zur Entlastung von Eltern mit tieferen Einkommen.

Bezüglich Eingliederung in die familienergänzende Betreuung bin ich nicht restlos überzeugt, aus ähnlichem Grund wie bereits von Urs Hunziker angeführt. Positiv wäre die klare Zuständigkeit einer städtischen Fachstelle. Hingegen sind Spielgruppen ein Förder- und nicht ein Betreuungsangebot. Es ist daher zu klären, ob die erwähnte Stelle die richtige ist.

Die Motion ist der richtige Weg dazu. Ich bitte Sie, diese entgegen dem Antrag des Stadtrates zu überweisen. "

#### **Käthi Tanner-Winzeler (SP)**

#### **Votum \***

"Um es vorweg zu nehmen: Ich werde dieser Motion zustimmen. Christa Flückiger hat viele gute Gründe für eine Befürwortung erwähnt, ich werde nicht mehr alle wiederholen. Ein Grund, der mich bestärkt, ist, dass die Auswertungen der Pisa Studie zeigen, dass die Länder, in welchen die Kinder möglichst früh ausserfamiliäre Betreuung erfahren, die besten Resultate aufweisen. Ich weiss, diese Tatsache wird ungern zur Kenntnis genommen. Immer noch haben wir das Bild vor uns, dass der familiäre Rahmen der beste sei für unsere Kinder. Die Realität hat uns leider eingeholt. Erziehung ist keine einfache Sache, die intuitiv richtig gemacht wird. Die hohen Anforderungen und Ablenkungen unserer Mit- und Umwelt machen diesen Job zu einem sehr anspruchsvollen.

Daher finde ich sehr wichtig, dass Spielgruppenleiterinnen ausgebildet werden. Spielgruppen, die es übrigens schon seit längerer Zeit gibt, bekommen immer grössere Wichtigkeit. Für mich geht es nicht nur um die Entlastung der Eltern. Die Sozialisierung der Kinder ist für mich ein ganz wichtiges Thema. Ebenfalls haben mich diverse Gespräche mit Kindergärtnerinnen bestärkt, für diese Motion einzustehen. Ein Teil ihrer Arbeit besteht darin, mit den Eltern über Erziehung zu sprechen und sie in ihren Bemühungen zu unterstützen und zu beraten. Wenn bereits in den Spielgruppen diese Weichen gestellt werden, ist die Wirksamkeit noch grösser. Zudem bin ich überzeugt, dass, wenn viel mehr Männer diesen Beruf ausüben würden, wir diese Motion bereits vor meiner Zeit im Parlament behandelt hätten, oder es eine Selbstverständlichkeit wäre, dass sich die Stadt oder auch der Staat in irgendeiner Art finanziell an der Institution Spielgruppe beteiligen würde. Ich bitte Sie, dieser Motion zuzustimmen. "

#### **Josef Eugster (SVP)**

#### **Votum**

"Grundsätzlich bin ich nicht gegen Spielgruppen, finde es jedoch bedauerlich, dass der unternehmerische und erzieherische Fleiss initiativer Frauen durch staatliche Zuschüsse dem Staat unterstellt werden soll. Ich werde diese Motion auf jeden Fall ablehnen, denn es nicht Sache des Staates, bereits dreijährige Kinder zu erziehen.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Aber machen Sie nur weiter so, als nächstes wird der Staat für das Kinderkriegen zuständig sein. “

#### **Edgar Zehnder (SVP)**

#### **Votum**

”Mit meinem Votum kann ich nicht das Zünglein an der Waage spielen. Deshalb erlaube ich mir ausnahmsweise, mit meinem Votum die bürgerliche Seite etwas vor den Kopf zu stossen. Anfänglich war ich diesen Spielgruppen gegenüber auch sehr skeptisch. Ich habe mich jedoch überzeugen lassen, seit meine beiden Kinder in der Spielgruppe sind. Ich sehe es zwar insofern ähnlich wie Thomas Hauser, dass es sicher keine Entlastung für die Eltern ist, wenn die Kinder in die Spielgruppe gehen, sondern eher stressig, weil die Kinder gebracht und nach kurzer Zeit wieder geholt werden müssen. Die Notwendigkeit, dass es etwas mit Tagesstrukturen zu tun hat, sehe ich allerdings nicht. Tagesstrukturen würde ich als unnötig bezeichnen, nicht aber diese Spielgruppen.

Die Motionsbegründung von Christa Flückiger bezog sich darauf, dass es billige Tarife sind, die angeboten werden. Ich stimme dem nicht zu, wenn man - wie ich - zwei bis drei Kinder hat, kann dies ganz schön ins Tuch gehen, und ich denke hier vor allem an die unteren Einkommensschichten. Ich glaube, wenn man die Nationalitäten in den Spielgruppen berücksichtigt, stellt man fest, dass es sich - zumindest in der mir bekannten Spielgruppe - um sehr gut integrierte Schweizer Kinder handelt. Es erübrigt sich, speziell zu erwähnen, dass dadurch der Abstand der ausländischen Kinder immer grösser wird. Eine Integration dieser Kinder wäre jedoch dringend nötig, sonst haben wir nachher beim offiziellen Schuleintritt, beziehungsweise bei Kindergarteneintritt Probleme. Ich glaube auch, dass der Nachholbedarf der Kinder, die keine Chance hatten, eine Spielgruppe zu besuchen, nicht mehr aufgeholt werden kann.

Ich vertrete ganz klar die Meinung, dass eine städtische Teilsubventionierung sicherlich angebracht wäre, welche allerdings auch in Form einer Gratis-Zuverfügungstellung von Räumlichkeiten seitens der Stadt erbracht werden könnte. Ich möchte auch ganz klar darauf hinweisen, dass in den Spielgruppen nicht Schriftdeutsch - wie im Kindergarten - gesprochen werden muss, nur weil man sich nicht versteht. Es soll eine Chance für anderssprachige Kinder sein, unsere Sprache und unsere Gewohnheiten bis zum Eintritt in den Kindergarten zu erlernen. Ebenso spreche ich mich gegen eine Überbürokratisierung aus, ein minimaler Leistungsauftrag würde im vorliegenden Fall genügen. Es sollte nur dort eingegriffen werden, wo wirklich schwerwiegende Vorkommnisse passieren. Ich wünsche mir auch keine HochschulabsolventInnen, sondern Frauen oder Männer, was zwar eher selten sein wird, mit einer hohen sozialen Kompetenz. Es braucht kein Controlling, die Kinder berichten sofort, wenn in der Spielgruppe etwas schlecht läuft, und die Gruppen erübrigen sich selbst. Die Spielgruppenleiterinnen machten bisher sehr gute Arbeit und erhielten bisher sehr wenig Unterstützung, vor allem im finanziellen Bereich. Ich bitte Sie, mit der Überweisung dieser Motion Abhilfe zu schaffen. “

#### **Theresia Derksen (CVP)**

#### **CVP-Fraktionserklärung \***

”Mit dem bisherigen Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung hat die Stadt Schaffhausen das Ziel verfolgt, das Angebot für Alleinerziehende zu verbessern oder um eine berufliche Tätigkeit beider Elternteile zu ermöglichen. In Spielgruppen sind Kinder bis ungefähr vier bis fünf Jahre, welche die meisten Menschen sehr herzlich

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

finden, solange sie nicht schreien und nichts kosten.

Das Angebot von Spielgruppen versteht sich nicht als Kindertagesstätte. Das Angebot versteht sich meist als soziokulturelle Animation, und nicht etwa als Betreuungsform. Im Gegensatz zu Kindertagesstätten sind die Begegnungsintervalle von Spielgruppen kürzer. Die Gruppen treffen sich ein oder zwei Mal pro Woche während maximal vier Stunden.

Der Kindergarten ist eine Ergänzung, Bereicherung und Weiterführung der Erziehung im Elternhaus. Der Kindergarten bedingt eine bestimmte Reife und Selbständigkeit des Kindes. Für jüngere Kinder ist darum der Besuch einer privaten Spielgruppe (ein bis zweimal wöchentlich) eine gute Vorbereitung auf einen späteren Kindergartenbesuch.

Eltern sollten die Verantwortung für ihre Kinder tragen. Allerdings brauchen sie heutzutage vermehrt auch Unterstützung. Und zwar brauchen gerade Eltern Unterstützung, die sich entschieden haben, dass ein Elternteil zuhause bleibt und zugunsten der Kinder auf eine Erwerbsarbeit verzichtet.

Oft finden Eltern in der gleichen Wohnstrasse keine Familien mit Kindern im gleichen Alter. Sie sind darauf angewiesen, eine Spielgruppe zu kennen, damit sie ihren Kleinkindern eine Begegnung mit Gleichaltrigen ermöglichen können. Zudem können Eltern hier ihre Erfahrungen austauschen und so auch Unterstützung erfahren.

Heutzutage wachsen viele Kinder auch ohne Geschwister auf. Es ist zwar erwiesen, dass auch Einzelkinder einfühlsam, grosszügig und durchaus bereit sind, zu teilen. Geschwisterlose Kinder fühlen sich oft sogar stärker für ihr Tun verantwortlich. Grösseren Einfluss als das Vorhandensein von Geschwistern hat wohl der Erziehungsstil der Eltern, denn soziale Kompetenz muss vorgelebt werden. Trotzdem brauchen Einzelkinder Kontakt zu anderen Kindern, etwa in Krabbel- oder Spielgruppen und im Kindergarten.

Es ist deshalb nicht abwegig, Spielgruppen in Betracht zu ziehen, diese zu fördern und nach Möglichkeit zu unterstützen. Wie dies am besten geschehen soll, ist zu überprüfen. Allerdings gehören Spielgruppen nicht unter die familienergänzende Kinderbetreuung, wie am Ende der Motion angedeutet. Die Motionärin hat dies in ihrer Motion ja auch als Frage formuliert und der Stadtrat hat die Möglichkeit, dies richtig zu stellen. Hingegen eine Unterstützung der Spielgruppen - in welcher Art auch immer - bedeutet eine Unterstützung jener Eltern, die sich heute trotz aller Widrigkeiten für Kinder entschieden haben. Vielleicht würde ein solches Angebot in die Quartiere passen, in denen der Stadtrat heute bereits bemüht ist, etwas zur Wohnqualität beizutragen, wie zum Beispiel im Birch, Hochstrasse und Niklausen. Die CVP-Frauen werden dieser Motion zustimmen. "

**Christian Hablützel (SP)**

**Votum**

"Ich werde mich kurz halten und zu 3 Themenkreisen etwas sagen.

Zur familienergänzenden Kinderbetreuung finde ich, dass die Zeit, wo wir uns in diesem Bereich Asche auf das Haupt streuen können, noch nicht gekommen ist. Es sind zwar Fortschritte gemacht worden. Allerdings gibt es in der familienergänzenden Kinderbetreuung in dieser Stadt weiterhin viel zu tun, und wir werden in nächster Zeit

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

mit Vorstössen darauf zurückkommen.

Ich möchte die FDP daran erinnern, dass die Aussage - dies wurde wunderbar erklärt - der Staat sollte von Privaten Angefangenes nicht fertigstellen, aus unserer Sichtweise unterschiedlich beurteilt wird. Wir sollten denjenigen Menschen dankbar sein, die als Seismographen in unserer Gesellschaft Forschung betreiben, welche Probleme tatsächlich in den gesellschaftlichen Prozess zurückgespielen werden sollen.

Hier leisten Spielgruppen eine wichtige Arbeit, weil dort nämlich festgestellt wurde, dass - und dies wird von der Wissenschaft schon lange unterstützt - die Kleinfamilie ein denkbar ungeeigneter Ort ist, um Kindern eine gute Sozialisation zu gewährleisten. Wenn es die Eltern von Kleinfamilien nicht schaffen, diese Systeme zu öffnen und zwar in frühen Jahren, werden diese Kinder in der Gesellschaft massive Probleme bekommen. Sie können jederzeit beim Schulpsychologischen Dienst nachfragen und sich die Folgen aufzeigen lassen, die entstehen, wenn Kleinkinder in solchen Kleinsystemen nicht „artgerecht“ sozialisiert werden. Ich möchte folgende Beispiele erwähnen: Rollenflexibilität kann in Einkindfamilien mit den über Jahre immer gleich bleibenden 3 Rollen nicht vermittelt werden. Wenn ich die Scheidungsrate von 40% nehme, ist in diesen Familien oftmals nur noch eine Rolle verfügbar. Wenn es nicht gelingt, diese Kinder in einem guten sozialen Umfeld zu integrieren, haben wir massive Spätfolgen zu tragen.

Wir tun sehr gut daran, diesen neusten Erkenntnissen Rechnung zu tragen und alle Massnahmen zu unterstützen, die darauf Antworten finden können. Ich halte die Unterstützung von Spielgruppen nicht als eine Lösung auf alle Probleme, die auf uns zukommen werden, möchte Sie jedoch daran erinnern, dass Sie mit der Unterstützung dieser Spielgruppen einen kleinen Beitrag zur Lösung massiver Probleme beisteuern können. Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns mit dieser Frage in den nächsten Jahren vertieft auseinandersetzen müssen, vor allem auch im Hinblick auf die zugewanderten Menschen in diesem Land, die teilweise isoliert in kleinen Ghettos die gleichen Probleme haben, dann öffnen sich hier andere Dimensionen in der soeben aufgeführten Problematik. Ich möchte Sie hier bitten, unter diesen Umständen den kleinen Finger als Unterstützung zu bieten, im Wissen darum, dass in Zukunft die ganze Hand gefordert sein wird. “

#### **Peter Neukomm (SP)**

#### **Votum**

”Christian Hablützel hat einiges vorweggenommen, darum kann ich mich kurz halten. Es geht mir eigentlich vor allem darum, dass wir bei einer ernsthaften Analyse der gesellschaftlichen Realitäten und der Bildungslandschaft einsehen müssen, dass in den letzten Jahren viel zu wenig in die Schule und in alle anderen Formen der Kinderbetreuung von der Spielgruppe bis zur Betreuung von Jugendlichen investiert wurde.

Dies sind Bereiche, die wir seit Jahrzehnten immer wieder anmahnen, und in diesem Sinne muss ich den Werbespot von Thomas Hauser etwas relativieren. Ich freue mich, dass die FDP unterdessen auch zu Tagesstrukturen steht, nachdem 1988 unsere Motion für eine Tagesschule abgelehnt wurde. Die Subventionsverordnung, die von Urs Hunziker als grosse Errungenschaft gepriesen wird und auch von einem Grossteil der FDP abgelehnt worden ist, kam nur zustande, weil meine Motion erheblich erklärt worden ist. Ich möchte vor allem vor dem von Urs Hunziker

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

erwähnten Low cost-Management warnen. Tagesstrukturen kosten viel Geld. Länder, in denen solche Systeme funktionieren, investieren weitaus mehr wie wir. Aufgrund der hohen Tagesstrukturkosten soll nun versucht werden, über die Qualität Kostensenkungen zu erreichen.

Deshalb sind Unterstützungsbeiträge an Spielgruppen gut investierte Mittel. Ich möchte Sie an dieser Stelle darum bitten, die Motion zu unterstützen. Ich werde auf dieses Thema anlässlich der nächsten Sitzung mit meiner Motion: Tagesschulen jetzt! erneut zurückkommen. “

#### **Thomas Hauser (FDP)**

#### **Votum**

”Nur kurz ein paar Worte zu Christian Hablützel: Es gibt natürlich für jede Untersuchung Thesen, die sie widerlegen. Lesen Sie einmal die entwicklungspsychologischen Studien von Charlotte Bühler, dort ist die beste Familie und die beste Erziehung für ein Kleinkind die Mutter und das Kind, die kleinste Zelle also. “

#### **SR Urs Hunziker**

#### **Votum**

”Ich möchte in einem Punkt nicht missverstanden werden, und ich spreche jetzt nicht für den ganzen Stadtrat, weil ich mich nicht mit ihm absprechen konnte. Persönlich halte ich Spielgruppen für wertvolle Instrumente, denke aber nach wie vor, dass es in die Verantwortung der Eltern gehört, diese zu organisieren. Meine eigenen Erfahrungen zeigen, dass es möglich ist, sofern der Wille der Eltern vorhanden ist, Kinder verschiedener Kulturen in wechselnden Besetzungen in Spielgruppen zusammenzubringen und diese zu leiten.

Iren Eichenberger hat mich falsch zitiert: Ich habe ausdrücklich gesagt, dass Spielgruppen nicht der Entlastung berufstätiger Eltern dienen, sondern sie stellen eine Sequenz im Verlauf einer Woche dar.

Zum Thema Kindergarten möchte ich Folgendes richtig stellen: Es ist von verschiedenen Votantinnen und Votanten der Eindruck erweckt worden, dass im Kindergarten nicht mehr gespielt werden soll. Dagegen würde sich manche Kindergärtnerin vehement wehren. Der Kindergarten ist nach wie vor ein Ort des Spiels. Die neuen Tendenzen zu einer sogenannten Basisstufe, die verschiedentlich diskutiert wird, dienen nicht einer vorzeitigen Verschulung, sondern einer flexibleren Einschulung, wo das Kind dann in die Schule gehen kann, wenn es dafür bereit ist.

Zu den Aussagen über die Spielgruppenaktivitäten kann ich nur sagen, dass es genau das Gleiche ist, was im ersten Kindergartenjahr vermittelt wird. Das Stichwort PISA-Studie kann ich wirklich nicht mehr hören, weil es für alle möglichen und unmöglichen Ableitungen herhalten muss. Wenn Finnland in der PISA-Studie beim Leseverständnis am Besten abschneidet, würde man dies mit den dort vorhandenen Tagesstrukturen oder Spielgruppen in Verbindung bringen. Man hat die PISA-Studie noch gar nicht soweit ausgewertet, dass Aussagen über die Gründe, weshalb gewisse Länder besser oder schlechter sind, gemacht werden könnten.

Zu Edgar Zehnder möchte ich Folgendes hinzufügen: Sollte die Motion überwiesen werden, werde ich mich bei der nächsten Budgetdebatte, wenn es um Kürzungsanträge geht, an Dein Votum erinnern.

#### 4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

Theresia Derksen hat erwähnt, dass Spielgruppen eine Vorbereitung für den Kindergarten seien. Der Kindergarten ist eine Vorbereitung für die Schule. Sagen Sie mir bitte doch noch, wann die Vorbereitungen für die Spielgruppe kommen.

Christian Hablützel und Peter Neukomm haben auf verschiedene Angebote in der familienergänzenden Kinderbetreuung hingewiesen. Mit der neuen Subventionsverordnung haben wir - ausser für Spielgruppen - das Werkzeug in der Hand, um das Angebot bedarfsgerecht auszubauen. Es liegt an Ihnen, meine Damen und Herren, anlässlich der Budgetdebatte die entsprechenden Beiträge zu sprechen.

Lassen Sie mich bezüglich der von Christian Hablützel erwähnten Rollenflexibilität folgende Ergänzung machen: Unser Sohn ist ein Einzelkind, wir haben uns als Eltern stets bemüht, ihn nicht in eine Einzelkindrolle hineinzudrängen. Ich möchte an dieser Stelle nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, dass Eltern eine Erziehungsverantwortung wahrzunehmen haben. Es kann und darf nicht Aufgabe des Staates sein, laufend weitere Angebote finanziell mitzutragen. “

#### **Urs Tanner (SP)**

#### **Votum**

”Der etwas seltsame Hinweis des Schulreferenten zum Kollegen Edgar Zehnder hat mich doch noch auf die Bühne gerufen. Christa Flückiger hat gesagt, Spiel braucht Raum und Zeit. Dies ist ein wunderschöner Satz, der hängen bleibt und auch bei Edgar Zehnder Früchte getragen hat. Wenn sich mal jemand getraut, über den Graben zu springen - sei es von links nach rechts oder umgekehrt - dann ist der Wink mit dem Zaunpfahl der Budgetdebatte nicht gerade verständlich.

Sie wissen, dass die SP/AL-Fraktion eine differenzierte Kinder- und Familienpolitik will. Wir möchten Strukturen für Kinder, sei es auf Ebene Spielgruppen, Krippen, Tagesschulen und Schulsozialarbeit. Wenn Sie heute Abend die Motion unterstützen, können Sie verhindern, dass später sehr hohe Geldbeträge für Medikamente (wie zum Beispiel Ritalin) ausgegeben werden. Ich fasse ganz populär das gescheite Votum von Christian Hablützel zusammen: Geben Sie heute dieser Motion Ihre Unterstützung und wirken Sie damit einer „Ritalinisierung“ dieser Gesellschaft entgegen. Und wie gesagt: Über Gräben zu springen und dieser Motion zuzustimmen, ist nicht verboten. “

#### **Alfred Tappolet (SVP)**

#### **Votum**

”Ich wage in der heutigen Zeit nicht die Frage zu stellen, was zuerst war, ob das Huhn oder das Ei. Was ist eigentlich die heute Abend viel zitierte gesellschaftliche Realität?

Wir bringen die Arbeit einer erziehenden Mutter in Misskredit, wenn wir behaupten, dass ihre Arbeit als Mutter und Hausfrau nicht genügt, eine Spielgruppe zu leiten. Dieses Zitat habe ich soeben gehört. Das muss doch reichen. Heute scheint es nicht mehr attraktiv, Kinder zu haben und Eltern zu sein. Wir haben selbst Kinder und bereits viele Enkel.

Werten Sie doch endlich die Arbeit einer Mutter auf, und wir werden eine gesellschaftliche Realität genau im Sinne Ihrer heute Abend abgegebenen Voten erleben. Unsere Gesellschaft wird gesunden, unsere Kinder werden gesunden und können einer besseren Zukunft entgegenschauen. “

**Christa Flückiger (SP)**

**Schlusswort der Motionärin**

„Ich habe heute Abend sehr viele unterschiedliche Eindrücke erlebt. Zu Alfred Tappoletts Aussage möchte ich bemerken, dass ich eine Aufwertung der Mutter- und Vaterrolle als sehr schön empfinde. Aber es kommt sehr darauf an, welche Werte eine Mutter selbst vermittelt bekam. Viele Frauen werden heutzutage Mütter, ohne eine elementare Wertvermittlung erhalten zu haben. Wie sollen sie diese also ihren Kindern weitergeben? Hier ist die Spielgruppe ein Element, das Hilfe bietet, und dies erlebe ich in meiner täglichen Arbeit mit Kleinkindern und deren Müttern und Vätern. Sie schätzen die erhaltenen Ratschläge, welche sie danach auch selbst umsetzen können. Die Spielgruppe leistet wertvolle Unterstützungsarbeit.

Zu Josef Eugster als Vertreter der SVP möchte ich Folgendes sagen: Die SVP setzt sich doch immer sehr engagiert für die traditionelle Familienform ein. Die Spielgruppe setzt sich gerade für Kinder ein, die zuhause mit ihren Müttern sind. Die Mütter schätzen dieses Angebot, nicht nur ihrer Kinder wegen, sondern wegen des Austausches mit den Spielgruppenleiterinnen und den anderen Müttern. Sie fühlen sich weniger isoliert. Denn Muttersein können sie nicht üben, und es ist auch nicht lernbar. Viele junge Mütter bleiben einige Jahre zuhause und denken vielleicht ab und zu an die Möglichkeit einer Berufstätigkeit. Ich bin sicher, dass viele Väter, die über Mittag nach Hause kommen, froh sind, wenn sie sich wieder bis zum Abendessen in die Berufswelt verabschieden können.

Ich begrüsse die Haltung des Stadtrates, der zusagt, Räumlichkeiten gratis zur Verfügung zu stellen. Aber ich frage Sie, ob wir dies für alle Spielgruppen schaffen werden?

Es ist eine Absage an das Kleinkind, eine Absage gegenüber dessen Eltern und auch eine deutliche Absage gegenüber einer Gruppe Fachleuten, die mit viel Herzblut, Enthusiasmus und Engagement gegen eine Entwicklung der heutigen Zeit steuert, zugunsten unserer Gesellschaft, zu Gunsten unserer Kinder. Wäre es eine schlechte Sache, würde es die Spielgruppenbewegung wohl kaum schon über 30 Jahre geben. Wohlverstanden, mehr oder weniger ehrenamtlich. Da investieren wir soviel in Bildung (ich bin absolut nicht gegen Bildung), nur vergessen einige Leute, dass Bildung halt schon viel weiter unten beginnt. Gründe hierfür habe ich genügend aufgezeigt. Ich hoffe doch sehr, dass sich der Stadtrat in Zukunft etwas sensibler mit der komplexen Thematik auseinandersetzt. Vielleicht wird auch er eines Tages verstehen, dass eine Zeitbombe tickt, deren Folgekosten unbezahlbar werden.“

**Josef Eugster (SVP)**

**Votum**

„Ich bin für diese Spielgruppen, aber nicht dafür, dass der Staat zahlt. Auch meine Frau hat damals eine Spielgruppe unter Müttern in der Steigkirche auf der Breite gegründet, die sich die Kosten untereinander aufgeteilt haben. Die Initiative der Frauen ist also gefordert und gefragt.“

**SCHLUSSABSTIMMUNG**

Der Grosse Stadtrat erklärt die Motion von Christa Flückiger mit 23 : 17 Stimmen erheblich.

**Das Geschäft ist erledigt.**

4. Sitzung vom Dienstag, 7. März 2006

**Dr. Paul Bösch**

**Schlusswort des Präsidenten**

Der Ratspräsident gibt die Zusammensetzung der *SPK Bereich Soziales: Zusammenführung der Jugend- und Quartierarbeit* wie folgt bekannt:

SP/AL-Fraktion:	Peter Möller Christa Flückiger Rebekka Plüss Käthi Tanner-Winzeler
OeBS/EVP-Fraktion:	Bernhard Egli
FDP/JFDP/CVP-Fraktion:	Theresia Derksen Katrin Hauser-Lauber Dr. Raphaël Rohner
SVP/JSVP/EDU-Fraktion:	Dr. Cornelia Stamm Hurter Daniel Preisig Ernst Spengler

Die erste SPK-Sitzung findet am 20.03.06, um 17.00 Uhr, statt.

Folgende persönliche Vorstösse wurden während der Sitzung eingereicht:

- Interpellation Christoph Schlatter (SP): Welche Möglichkeiten stehen dem Stadtrat zur Verfügung, sich für den Erhalt bzw. Ausbau der Trolleybusse einzusetzen?
- Interpellation Theresia Derksen (CVP): Örtliche Zusammenlegung von Verwaltungsabteilungen

Diese Vorstösse erscheinen auf der Traktandenliste der nächsten Ratssitzung Nr. 5/2006 vom 21.03.06.

Der Ratspräsident erwähnt abschliessend, dass das alte REVOX-Gerät heute Abend voraussichtlich definitiv in Pension gehen kann. Die heutige Ratssitzung wurde erstmals mit der neuen Protokolliersoftware verbalix aufgenommen.

Der **Ratspräsident** beendet die Sitzung um 18:31Uhr.

Die nächste Ratssitzung findet am Dienstag, 21. März 2006, 17.00 Uhr, statt.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring-Hirt

Schaffhausen, 10.03.06